

Chronik

Vom 1.—7. Dezember 1974 fand in Montreux eine Konferenz der ÖRK-Kommissionen für Kirchlichen Entwicklungsdienst und Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst über Entwicklungsfragen statt. Eine erste solche Konferenz war im Januar 1970 gleichfalls in Montreux abgehalten worden.

Ein ständiges Verbindungskomitee zwischen dem katholischen Rat der Europäischen Bischofskonferenz und der Konferenz Europäischer Kirchen soll anstelle der bisherigen Begegnungen von Vertretern beider Organisationen treten. Dieser Vorschlag wurde auf dem vierten Treffen, das Anfang Februar in Genf stattfand, gemacht. Das ständige Komitee soll für das Studium theologischer Probleme und daraus resultierende praktische Aktionen, für gemeinsames Handeln in besonderen Situationen wie etwa der Irlandkrise sowie für erweiterte Konsultationstreffen verantwortlich sein.

Das Hauptthema der nicht-katholischen ökumenischen Theologie des Jahres 1974 war nach Ansicht des Paderborner Erzbischofs Dr. J. J. Degenhardt der „Disput zwischen evangelikaler und ökumenischer Bewegung“. In seinem Bericht zur ökumenischen Situation vor der Frühjahrssammlung der katholischen Deutschen Bischofskonferenz in Bad Honnef erklärte Degenhardt, die Evangelikalen könnten auch zu einer großen Frage an die katholische Kirche werden.

Auf einem Treffen bei Regensburg wurde Ende Januar eine Zusammenarbeit zwischen der Konferenz „Bekennender Gemeinschaften“ und dem konservativen Katholizismus vereinbart. An den Verhand-

lungen nahmen u. a. Professor Beyerhaus (Tübingen) und Bischof Dr. Graber (Regensburg) teil.

Verständnis für die römisch-katholische Absage an den geplanten ökumenischen Pfingstgottesdienst im Deutschen Fernsehen hat die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) bekundet. Dieses gemeinsame Gremium aller Konfessionen in der Bundesrepublik erklärte am 7. Februar in Frankfurt in einer von ihren Vorsitzenden Bischof Sommer, Erzbischof Degenhardt und Landesbischof Heintze unterzeichneten Verlautbarung, weil „echte Ökumene“ Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Glaubensüberzeugungen des anderen voraussetze, möge man „die Entscheidung der katholischen Bischöfe achten und nicht vorschnell als unökumenisch abstempeln“. Die Absage war damit begründet worden, daß für Katholiken an Sonn- und Feiertagen die Eucharistie im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehen müsse.

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) hat ihre Mitgliedskirchen und die zehn regionalen Arbeitsgemeinschaften aufgefordert, sich aktiv am „Tag des ausländischen Mitbürgers“ am 12. Oktober zu beteiligen.

Die Christen und die Kirchen dürften „auch in Spannungen nicht einander loslassen“, heißt es in einem „Wort an die Gemeinden“, mit dem sich die württembergische Landessynode Mitte Februar zu innerkirchlichen Auseinandersetzungen um Fragen der Mission und um den Ökumenischen Rat der Kirchen äußerte. In der auf einer Sondertagung mit dem Thema „Weltmission

und Ökumene“ einstimmig verabschiedeten Erklärung wird betont, daß die in Christus begründete Einheit der Kirche

ohne Verwischung von Gegensätzen an die „Wahrheit des Evangeliums“ gebunden bleibt.

Von Personen

Der indische Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Samuel L. Parmar, von 1964—1967 Beigeordneter Direktor des Ökumenischen Instituts in Bossey, wurde in die Bildungsabteilung des ÖRK berufen, konnte jedoch wegen einer Erkrankung seine Tätigkeit vorerst noch nicht aufnehmen.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen Bischofs der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Prof. Dr. Andrzej Wantula, wurde Pfarrer Janusz Narzynski, bisher Vizepräsident der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in Polen und Dozent an der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau, gewählt.

Prof. Dr. Witold Benedyktowicz, Superintendent der Methodistischen Kirche in Polen und Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie an der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau, wurde zum neuen Präses des Polnischen Ökumenischen Rates gewählt. Er ist Nachfolger von Jan Niewieczercal, Bischof der Evangelisch-Reformierten Kirche in Polen.

Als Nachfolger von Archimandrit Kyrill, wird der bisherige Vikarbischof für Kanada und USA, Makarij, neuer ständiger Vertreter des Moskauer Patriarchats am Sitz des ÖRK in Genf.

Seminardirektor i.R. Dr. Dr. Hans Luckey, von 1961—1965 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland, vollendete am 25. März sein 75. Lebensjahr.

Pfarrer Heinz Renkewitz, früherer Unitätsdirektor der Herrnhuter Brüdergemeine und später Studienleiter der Evangelischen Akademie Arnoldshain, der schon seit den 20er Jahren in der ökumenischen Bewegung tätig war und von 1948—1954 dem Zentralausschuß des ÖRK angehörte, starb am 28. Dezember im Alter von 72 Jahren.

Der amerikanische Theologe, Dr. Henry Smith Leiper, von 1948 bis 1952 Beigeordneter Generalsekretär des ÖRK, starb am 22. Januar im Alter von 83 Jahren.

Prof. Dr. Henry P. Van Dusen, führender amerikanischer Theologe und einer der Mitinitiatoren der ökumenischen Bewegung, starb am 13. Februar im Alter von 77 Jahren.

Prof. Dr. Joseph Lortz, durch seine Arbeiten über die Reformation zum Bahnbrecher für die ökumenische Verständigung geworden, starb am 21. Februar im Alter von 87 Jahren.

Zeitschriftenschau

(abgeschlossen am 20. 2. 1975)

Karl Lehmann, „Wie kann die Einheit der Kirche erreicht werden? Versuch einer römisch-katholischen Antwort“, *Una Sancta*, Heft 4/1974, S. 344—348.

Die Frage, wie die Einheit der Kirche erreicht werden kann, ist heute eine „dringliche und unaufschiebbare Aufgabe“. Unsere vielfältigen Bemühungen — die Konsensdokumente über Eucharie